

KONRAD LAUBER und GERHART WAGNER: Flora Helvetica. Flora der Schweiz. 3750 Farbfotos von 3000 wildwachsenden Blüten- und Farnpflanzen einschliesslich wichtiger Kulturpflanzen, Artbeschreibungen und Bestimmungsschlüssel. Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien, 1996. 1616 S. + 268 S. (Bestimmungsschlüssel). Fr. 128.– ISBN 3-258-05405-3. DOI: <https://doi.org/10.12685/bauhinia.1794>

Er ist da! Der Band mit den 3000 farbig fotografierten Arten der Schweizerflora! Wer die «Flora des Kantons Bern» desselben Autorenteams kennt, konnte sich kaum die gesamte Schweizerflora in einem handlichen Fotoband vereinigt vorstellen. Der 1616 Seiten starke Kunstdruckband hat allerdings sein gehöriges Gewicht. Aber dank einem starken Einband hält er stand.

Auch einer kritischen Prüfung des Inhalts hält er stand: Die Diagnosen sind durchwegs konzis gehalten und heben die wichtigsten Merkmale graphisch heraus. Und die ausgezeichneten Farbbilder demonstrieren oft genau solche Details, nicht selten in zwei Halbbildern, geben aber doch in der Regel den typischen Gesamthabitus vor einem ruhigen Hintergrund wieder. Von Anfang an bestand das Konzept, wenn möglich zusammengehörige Arten zu Vierergruppen zu vereinigen, um sie auf einer Bildseite vergleichen zu können. Wie fein das gelungen ist, zeigt sich auf Schritt und Tritt, z.B. bei *Corydalis*, *Artemisia*, *Vicia*, *Sedum* usw. Ganz dezente Farben finden wir bei *Polygala chamaebuxus*, bei *Melampyrum* oder in der Blattrosette von *Hieracium piloselloides*. Besondere Überraschungen gibt es beim Dingel und beim Alpen-Mannstreu. Aber wie steht es mit den unabsehbar vielen ähnlichen Arten in Grossfamilien? Nach langweiligen Bildseiten fahndet man vergebens: Bei den Gräsern und Seggen, bei den gelben Compositen und den kleinblütigen Nelkengewächsen – überall gibt es erstaunliche Offenbarungen, die für den geduldigen Beschauer bereitstehen.

Wieviel jahrelange Recherchierarbeit steckt hinter einem solchen Werk, wieviel oft vergebliche Anläufe zur fotografischen Eroberung einer seltenen Art waren nötig, aber auch welcher Akribie bedurfte es zur Erstellung und Nachführung der kleinen, aber aussagekräftigen Verbreitungskärtchen!

Der dazugelieferte Bestimmungsschlüssel will nichts anderes als anhand der entscheidenden Merkmale auf einfache Weise zu den abgebildeten Arten führen. Er ersetzt in keiner Weise die gängigen Bestimmungswerke, die auf grösserem Raum differenzierter auf schwierige Unterschiede eingehen können. Andererseits ist er selbst unentbehrlich, da er zahlreiche (vor allem verwilderte und kultivierte) Arten aufschlüsselt, die in anderen Floren fehlen. Beispielsweise finden wir – natürlich mit Bild – *Asclepias*, *Pueraria*, diverse *Cotoneaster*-Arten, 8 Weizensorten oder die Mohrenhirse.

Die «Flora Helvetica» wird binnen kurzem zu einem wichtigen Referenzwerk werden, nicht zuletzt, da sie als erste die auf schweizerischer Ebene neu koordinierte botanische Nomenklatur anwendet. Ich wünsche dem Werk den verdienten Erfolg. Möge es als kräftiger Impuls zum Schutze unserer Flora und besonders unserer Alpen wirksam werden!

*Referent:*

Thomas Brodtbeck, Elsternweg 5, 4125 Riehen.